

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 239

96. Jahrgang

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. - Geschäftsstelle: Rat Adolfs-Hilfer-Str. 2. Fernruf nur 561

Mittwoch, den 11. Oktober 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pf. Zeitungssteuer. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Der Führer an die Kriegsfreiwilligen der HJ

Reichsjugendführer Armann meldete dem Führer 70 Prozent des Jahrganges 1928 als Kriegsfreiwillige

Was aus dem freien Entschluß der Herzen kommende Bekenntnis zum Einsatz für den Sieg des Reiches ließ die Hitler-Jugend in immer stärkerem Maße zur Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen werden. In den Stunden der Gefahr war der Einsatzwille unserer Jugend stets am größten. Im sechsten Jahr des Freiheitskampfes unserer Nation hat nun der in der Hitler-Jugend erwachte Jahrgang 1928 ein eindrucksvolles Zeugnis der Moral und der Haltung der deutschen Jugend gegeben.

Reichsjugendführer Armann machte sich zum Sprecher dieser Jugend und erstattete dem Führer die Meldung, daß sich 70 Prozent des Jahrganges 1928 freiwillig zu den Waffen gemeldet haben. Die Meldung an den Führer brachte zum Ausdruck, daß es stets der Herzenswunsch der Jugend Adolf Hitlers gewesen ist, während des Freiheitskampfes unseres Volkes in seinem Geiste die Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen zu schaffen. Mit jedem Jahr dieses gewaltigen Ringens sei die Zahl der Kriegsfreiwilligen gestiegen. Diese echte Kriegsfreiwilligkeit unserer Jugend, so meldete Artur Armann, werde in der Kampfmoral auf dem Schlachtfeld lebendig sein.

Adolf Hitler beantwortete die Meldung an die Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend:

Meine Hitler-Jugend!

Mit Stolz und Freude habe ich eure Meldungen als

Kriegsfreiwillige des Jahrganges 1928 entgegengenommen. In der Stunde der Bedrohung des Reiches durch unsere haff erfüllten Feinde habt ihr ein leuchtendes Beispiel kämpferischer Gesinnung und fanatischer Einsatz- und Opferbereitschaft gegeben.

Die Jugend unserer nationalsozialistischen Bewegung hat an der Front und in der Heimat erfüllt, was die Nation von ihr erwartet. Vorbildlich haben eure Kriegsfreiwilligen in den Divisionen „Hitler-Jugend“, „Großdeutschland“, in den Volksgrenadierdivisionen und als Einzelsoldaten in allen Wehrmachtteilen ihre Treue, ihre Härte und ihren unerschütterlichen Siegeswillen durch die Tat bewiesen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit unseres Kampfes erfüllt heute das ganze deutsche Volk, vor allem aber seine Jugend. Wir kennen die erbarmungslosen Vernichtungspläne unserer Feinde. Deshalb werden wir immer fanatischer diesen Krieg für ein Reich führen, in dem ihr einmal in Ehren arbeiten und leben werdet. Ihr aber als junge nationalsozialistische Kämpfer müßt unter ganzem Volk an Standhaftigkeit, zäher Beharrlichkeit und unbegrenzter Härte noch übertreffen.

Der Lohn des Opfers unseres heldenmütigen jungen Geschlechts wird im Sieg zur stolzen und freien Zukunft unseres Volkes und nationalsozialistischen Reiches führen. gez. Adolf Hitler.

Borbild kämpferischer Haltung

Mit staunender Bewunderung haben auch immer wieder unsere Feinde die fanatische Kampfmoral der jungen deutschen Regimenter an den Fronten eingesehen müssen. Besonders die Volksgrenadiere, die sich aus bewährten Frontkämpfern und jungen Soldaten zusammensetzen, haben immer wieder gezeigt, wie entschlossener Kampfeswille auch über materielle Überlegenheit zu siegen versteht.

Jetzt konnte der Reichsjugendführer dem Führer die Meldung machen, daß auch der Jahrgang 1928 der deutschen Jugend ein einmaliges Beispiel seiner Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland gegeben hat. Wenn im sechsten Kriegsjahr sich über 70 v. H. eines Jahrganges freiwillig zu den Waffen melden, dann ist damit der Beweis für eine Kampfmoral des deutschen Volkes gegeben, die sich allen Schicksalsprüfungen gewachsen zeigen wird. Allzufrüh haben die Feinde auf ihre materielle Überlegenheit gepocht, aber auch im Zeitalter der Technisierung des Krieges entscheidet noch immer der Geist der Truppe über Sieg und Niederlage. Das deutsche Volk hat die ungeheure Gefahr erkannt, die es bedroht, es weiß nur zu genau, daß die brutalen Vernichtungspolizeien unserer Feinde keine leeren Drohungen sind. Es ist sich bewußt, daß die vom jüdischen Haß angetriebenen Heere der Anglo-Amerikaner mit derselben Unmenschlichkeit deutsches Land überfluten und mit der finsternen Barbarei überziehen wollen wie der Bolschewismus. Wir kämpfen um unser Leben, um unsere Zukunft und unsere Jugend!

Deshalb aber steht auch unsere Jugend auf, um die schändlichen Pläne unserer Feinde zunichte zu machen. Es ist der Geist von Lange marsch, der in diesen Tagen lebendig ist. Diese Jugend aber wird von den besten Frontkämpfern geschult und mit den besten Waffen ausgerüstet ins Feld ziehen und sich der Väter und der Helden dieses Krieges würdig erweisen. Das Herz des deutschen Volkes aber schlägt mit dieser jungen Mannschaft, die uns allen ein Vorbild kämpferischer Haltung gibt. So wie die Kriegsfreiwilligen in den Divisionen „Hitler-Jugend“, „Großdeutschland“ und in den Volksgrenadierdivisionen sich hervorragend bewährt haben, so wird ihnen auch dieser neue Jahrgang an Standfestigkeit, zäher Ausdauer und unbegrenzter Härte nicht nachgeben. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Dieses Wort Heinrich Lersch ist zum Schwurwort des deutschen Volkes geworden.

Der Geist dieser Freiwilligen aber wird uns allen zur heiligen Verpflichtung, ihnen an Einsatzreue und Opferwilligkeit nicht nachzugeben, wo immer uns auch das Schicksal in dem Lebenskampf unseres Volkes hingestellt hat. Im Geiste dieser Jugend werden wir siegen! Es lebe Deutschland!

Churchill nach Moskau befohlen / Restlose Unterwerfung unter dem Bolschewismus

Wie Reuters meldet, ist Churchill in Begleitung von Eden sowie von Feldmarschall Brooke und General Ismay in Moskau eingetroffen. Der stellvertretende englische Ministerpräsident Attlee hat den bevorstehenden Besuchsbesuch Churchills bei Stalin als „Fortsetzung der Zusammenkunft des britischen Ministerpräsidenten mit Roosevelt in Quebec“ bezeichnet und erklärt, daß die Zusammenkunft „mit vollster Billigung der amerikanischen Regierung“ erfolgt, die durch ihren Vorkämpfer in Moskau, Harrisman, bei den „Besprechungen“ vertreten ist.

Der neue Besuch Churchills in Moskau, der zweite nach zwei Jahren, bietet keine Überraschung, sondern stellt nur die Fortsetzung der Verhandlungen in Quebec dar. Nachdem Roosevelt nach dem Abschluß der Verhandlungen in Quebec sogleich darauf aufmerksam gemacht hat, daß alle Fragen so lange offen bleiben müssen, bis Stalin dazu Stellung genommen hat, hat Churchill es nun unternommen, Stalin zu informieren und in Moskau weitere Instruktionen einzuholen. Die erste Mitteilung über die Reise Churchills nach Moskau erfolgte im Unterhaus durch den stellvertretenden

britischen Premierminister Attlee, wobei die von Attlee gewählte Formulierung darauf schließen läßt, daß Churchill in seiner Dienstbefähigung sich selbst bei Stalin zu Gast geladen hat. Roosevelt selbst kann an den neuen Besprechungen nicht teilnehmen, da ihn die Wahlen in den Vereinigten Staaten voll beschäftigen. In welchem Geist Churchill seine Reise nach Moskau angetreten hat, darüber gibt uns die letzte Unterhausrede Aufschluß genug. In dieser Rede ist Churchill so weit gegangen, daß er den Bolschewisten unter Preisgabe polnischer Gebiete eine Garantie für die von Moskau geforderte Sicherheitszone angeboten hat! Wenn Churchills Begegnung mit Stalin als eine Fortsetzung der Konferenz von Quebec angesehen werden muß, dann bedeutet das, daß die neue Zusammenkunft Churchills mit Stalin nur eine neue Etappe auf dem Weg der Auslieferung Europas an Moskau bilden wird.

Gehjagd auf russische Nationalisten / Anglo-amerikanische Truppen im Dienste der GPU

Belgische Flüchtlinge berichten übereinstimmend von den tragiischen Schicksalen der russischen Nationalisten, die seit über 20 Jahren in Belgien leben und auch nach dem Einmarsch der anglo-amerikanischen Truppen in Brüssel geblieben sind. Sie hoffen, daß ihnen von Seiten der Anglo-Amerikaner nichts geschehen würde. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch; denn die Sowjets forderten von den Anglo-Amerikanern die Auslieferung der Nationalisten, die ihnen auch gewährt wurde. So wurde auf sämtliche in Belgien und Nordfrankreich zurückgebliebene russische Nationalisten eine wahre Gehjagd veranlaßt. Der Leiter der russischen Vertrauensstelle sowie sein Stellvertreter wurden von den Bolschewisten

ermordet, eine Reihe anderer Nationalisten in die Sowjetunion verschleppt.

Wie erinnerlich ist von sowjetischer Seite schon 1925 der Versuch gemacht worden, sich der russischen Nationalisten zu bemächtigen. Damals wurde von Moskau für alle im Ausland lebenden russischen Nationalisten eine Amnestie erlassen, um sie auf diese Weise zur Rückkehr nach Sowjetrußland zu bewegen. Sowjetische Agenten versuchten, diese Aktion mit verlockenden Versprechungen zu unterstützen. Diejenigen Nationalisten, die in die Sowjetunion zurückkehrten, sind seinerzeit ausnahmslos liquidiert worden. Der größte Teil von ihnen hat aber die Hintergründe dieser Amnestie rechtzeitig erkannt.

Der Hunger registriert in Belgien

Das „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht einen trostlosen Bericht über Belgien im Zeichen der Besetzung. Das Schweizer Blatt schreibt: „Das Fest ist verfaßt, die Blumen verwelkt und der Jubel verstummt, mit dem die Alliierten überschüttet und begrüßt worden sind. Der sorgenvolle Alltags ist eingezogen. In Belgien fehlen gegenwärtig die nötigen Nahrungsmittel. Sie müssen vor irgendwo hergeschafft werden. Aber von wo her? Vorräte sind im Land selbst nicht oder nur in sehr geringem Umfange vorhanden. Da die Einfuhr in den Häfen von Antwerpen von den Deutschen besetzt bleiben, sind die Lebensmittelzufuhren weiter gesperrt. Die Lebensmitteltransporten sind zerstört. Außerdem fehlen Lokomotiven und Lastwagen.“ Die Lage sei kaum zu meistern. Der hungernde Arbeiter aber sei kein guter und williger Arbeiter.

Die Besatzungsanarchie in Italien

Wachsende Unsicherheit in dem „befreiten“ Gebiet
Wie aus Rom gemeldet wird, ist jetzt allen Frauen dringend geraten worden, sich mit Einbruch der Dunkelheit nicht mehr auf die Straßen zu begeben, um sich nicht der Gewalttätigkeit brennender Soldaten auszuliefern. In Rom sind in der letzten Zeit besondere Patrouillen eingesetzt, die Soldaten an Gewalttätigkeiten hindern sollen. Tatsächlich ist jedoch damit keine Besserung der Lage eingetreten, da die patrouillierenden Soldaten in Ausnutzung ihrer dienstlichen Obliegenheiten in die Häuser eindringen und plündern.

In Rom werden täglich 300 Fahrräder gestohlen. Da der gesamte Straßenbahn- und Autobusverkehr infolge des Mangels an elektrischem Strom und Brennstoff eingestellt werden mußte, ist die Bevölkerung Roms in höchstem Maße auf die Benutzung von Fahrrädern angewiesen. Der Preis eines Fahrrades, der noch vor einem Jahre 1000 Lire betrug, ist jetzt auf 20.000 Lire gestiegen.

Wie aus amerikanischer Quelle verlautet, ist in Rodina (Provinz Neapel) ein großer Vorrat an Lebensmitteln aufgefunden worden. 6000 Lebensmittelarten waren zu hohen Preisen an Lebensmittelhändler und Privatpersonen verkauft worden. Eine Reihe höherer Beamter des Versorgungsamtes wurde verhaftet.

In Birmingham streikten in der vergangenen Woche 14.000 Arbeiter der Austin-Werke. Eine Streikdrohung liegt von 70.000 Bergarbeitern Schottlands vor.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Hauptmann d. R. Joachim Barth aus Polenz bei Meibitz hat mit seinen Panzerjägern vier Feindpanzer vernichtet und sich anschließend durch den Abschluß des Ringens mit aufgefessenen Panzern als kleine Kampfgruppe durchgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit vernichtete Hptm. Barth persönlich drei T-34, so daß insgesamt seine Abteilung ohne eigene Verluste mit drei Panzerjägern acht Feindpanzer auslöschte, nachdem einer noch in Brand geschossen worden war.

Die Mauer im Westen wird immer stärker

In einer rheinischen Stadt sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Rahmen eines Führerappells der NSDAP auf einer Massenversammlung, die ein erhebendes und überzeugendes Ausmaß der Einsatzbereitschaft und entschlossenen Haltung der Bevölkerung im Westen war.

Es ist heute nicht anders als damals in der Kampfzeit, führte Dr. Ley in seiner Rede, die von stürmischen Ausgebungen unterbrochen wurde, aus, „der gleiche Feind kämpft mit den gleichen Kampfmethoden, mit Terror und gemeinem Mord gegen das deutsche Volk, das er vernichten will. Herr Eisenhower rechnet nur mit Dollars, er kennt keine Ideale. Seine Absicht ist, den deutschen Arbeiter schamlos an den Bolschewismus zu verkaufen. Aber hier irrt Herr Eisenhower. Eine der größten Chancen unseres Sieges ist die Einheit des Volkes. Schönster Ausdruck für die Haltung der Wehrmacht ist der Aufbruch des Volkes zum Bau der Ost- und West-Wehrmacht. Vergeblich kämpft der Feind gegen unsere Grenzen, die Mauer wird immer stärker und dichter. Unsere Wehrmacht kann sich heute auf die Seele der Nation stützen. Diese Einheit gibt uns die Kraft zum Siege.“

Drei neue Träger des Eisernen Kreuzes

Der Führer verlieh das Eiserne Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Ernst Philipp aus Senitz (Schlesien), Panzeroffizier im Stabe eines Armeekorps, als 599., Oberleutnant Wolfgang Reiffschmar aus Allenstein, Kommandeur eines Jägerregiments, als 600., Leutnant Konrad Sauer aus Roth (Kreis Marburg/Lahn), Batterieführer in einer Sturmgeschützbrigade, als 603. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Japans Rüstung gewaltig verstärkt

Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten
In einer Rundfunkansprache an die Bevölkerung Hitlars erklärte Ministerpräsident Koiso, daß der Entscheidungskampf immer näher rückt. Trotz seiner starken Verluste sei der Feind darauf verfaßt, im Pazifik vorzudringen. Nach jedem Angriff verstärkte sich der Gegenangriff der japanischen Streitkräfte. Durch titanische Anstrengungen habe Japan sein Kriegspotential gewaltig verstärkt.

Kapitän zur See Matsushima, der Sprecher der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, erklärte bei einem Besuch in Nanjing, die Nordamerikaner stellten große Truppenmassen bereit, um über die Brücke der Philippinen an

der chinesischen Küste zu landen. Um das zu verhindern, besetzten japanische Marinesoldaten Fuzhou in Fujian und Wenzhou in der Tschekiangprovinz. Wenn die Japaner mehrere kleine Inseln im Pazifik ausgebeugten hätten, so bedeutet das kein Verlagen der japanischen Strategie, sei vielmehr sogar ein Erfolg gleichzusetzen. Die japanische Flotte warte auf die günstige Gelegenheit, die nordamerikanische Offensiv zu erschüttern. Zahlenmäßig seien die Nordamerikaner zwar überlegen, aber nicht hinsichtlich des Kampfesgeistes und der Güte des Materials.

Japanischer U-Boot-Verlust im Südpazifik

Das Kaiserliche Hauptquartier teilte mit, daß japanische U-Boote am 3. Oktober eine Gruppe feindlicher Flugzeugträger östlich der Insel Galmahera im Molukkenarchipel angriffen. Sie versenkten einen Flugzeugträger und beschädigten einen weiteren schwer. Am 9. Oktober wurde bei der Markusinsel ein Zerstörer versenkt, ein weiterer schwer beschädigt. Auch ein Kreuzer wurde schwer getroffen.

Keine Hilfe für Tschungking

Die bitteren Klagen aus Tschungking über die völlig unzureichenden Lieferungen der Vereinigten Staaten seien, so schreibt der US-Korrespondent des „News Chronicle“, in Washington nicht demontiert worden. Es ergebe sich aus den offiziellen Zahlen, daß bis Ende Juni dieses Jahres Lage und Schicksal nur 1/2 v. H. der amerikanischen Pacht- und Leihlieferungen nach China durchsiederten. Die Aussicht auf eine wesentliche Besserung dieses Zustandes sei gering, denn die neue Leihstrafe werde nicht einmal so viel Fracht bewältigen können wie die Luftlinie über das Himalajagebirge von Assam nach Diinnan. Die zuständigen amerikanischen Stellen gaben zu, daß über diese Flugstrafe fast nur Fliegerbenzin, Ersatzteile und Munition für die US-Luftwaffe nach China gebracht würden und daß das chinesische Meer so gut wie gar kein Kriegsmaterial erhalte.

Fünf aufeinanderfolgende Nächte „V1“

Die Deutschen schossen in der Nacht zum Dienstag wieder „V1“ auf Südengland ab, meldete der englische Nachrichten dienst. „Es ist das die fünfte aufeinanderfolgende Nacht.“

In Damaskus ist der neuernannte Sowjetgesandte Solod ergriffen. Moskau hat sich damit einen neuen Agentenposten im Nahen Osten geschaffen.



Volksgranadierdivision auf dem Marsch
Durch ein kleines Dorf im Westen geht es in die Stellungen.
RN-Aufnahme: Kriegsberichtler Lehrer-Alt. (35)

Neue Wege zur Stärkung der Front

Der Führer verließ auf Vorschlag des Befehlshabers des Ersatzheeres, SA-Gruppenführer Heinrich Himmler, das Ritterkreuz des SA-M. Schw. dem Generalarzt Dr. Paul Walter aus Greifenberg (Pom.), der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Heeresärztlichen Inspektors beauftragt ist und als solcher den Sanitätsdienst des Heeres leitet. Er hat als Wehrkreisarzt durch besondere militärisch-ärztliche Maßnahmen neue Wege zur nachdrücklichen Stärkung der Front gefunden, die für das gesamte Ersatzheer richtungweisend und beispielhaft geworden sind.

Harte Kämpfe in Holland

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Schwerpunkt der Kämpfe in Holland hat sich seit einigen Tagen an unseren Brückentopfen südlich der Westerschelde und dem Zugang zur Insel Südbeverland verlagert. Feindliche Angriffe am Leopoldkanal blieben vergeblich. Südlich Breslens stehen unsere Truppen in harten Kämpfen mit gelaudem Gegner. Vor dem Zugang zur Insel Südbeverland wurde ein Einbruch der Kanadier abgelenkt. Im Raum von Aachen hat sich die Lage durch unsere Gegenangriffe gefestigt. Der Südrand der Stadt wurde wieder freigelegt.

Nordöstlich Nancy hielten unsere Truppen beiderseits Romeray weiteren amerikanischen Angriffen stand und vernichteten 31 feindliche Panzer und Panzerpflüge. Im Parrohwald und in den Borchhöfen der Westvogesen dauern die teilweise schweren und für den Feind verlustreichen Gefechte um die seit langem umstrittenen Waldhülle, Dörfer und Höhenstellungen an.

Von Dünkirchen und St. Nazaire werden hartes Artilleriefeuer und erfolgreiche Gefechte mit überlegenen Feind gemeldet. Die Besatzungen von La Rochelle und Gironde-Nord wiederholten ihre Anfälle bis tief in das Vorfeld der Stellungen.

In mehreren Nachtgefechten vor der niederländischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine über den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Erfolg hinaus drei weitere britische Schnellboote und beschädigten außerdem zwei Boote, von denen eines wahrscheinlich später gesunken ist.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Bordschiffen vor der südwestnorwegischen Küste neun von zweiundzwanzig angreifenden Flugzeugen ab.

Auch in der vergangenen Nacht lag der Großraum von London unter Störungsfeuer der „B-1“.

Trotz Weiterverschlechterung haben die Nordamerikaner in Mittelitalien, vor allem östlich der Straße Florenz-Vologna, ihre Durchbruchversuche fortgesetzt. Wie stets in dem schweren Ringen der letzten Wochen, schlugen unsere Divisionen die feindlichen Angriffe vor unserem Hauptkampffeld zurück oder brachten sie vor Aufstellungsstellen zum Erliegen.

Auch der weiter vorgesehene Versuch der 8. englischen Armee, die Planke unseres vorgeschobenen Frontbogens in den Bergen westlich der adriatischen Küste bei Rocca Casciano und am oberen Kubikon einzubringen, scheiterte. Standhaftigkeit der Truppe und Wendigkeit der Führung verdienen höchste Anerkennung.

Auf dem Balkan kam es mehrfach zu Gefechtsberührung mit bulgarischen Truppen an der albanischen Westgrenze. Sowohl im Raum von Zajcar wie vor Velgrad sind eigene Verbände, vor allem Gebirgsjäger des Heeres und der Waffen-SS nach schweren Tagen der Abwehr zu erfolgreichen Angriffen übergegangen und haben stärkere sowjetische Kräfte geschlagen.

In Südungarn gelang es den Bolschewiken, auf dem Westufer der Tethys an einigen Stellen Fuß zu fassen. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen beseitigten die Mehrzahl der feindlichen Brückenköpfe. Im Raum südwestlich Debrecen wurde in Angriff und Abwehr erbittert gekämpft. In den Waldkarpaten scheiterten alle Anstrengungen der Sowjets zur Gewinnung der wichtigen Pässe.

250 000 RM für gute Ideen

Mein in den letzten vier Jahren konnten dank der Erfolge des betrieblichen Vorschlagswesens über 150 000 Arbeitskräfte und Millionenwerte an Material eingespart werden. Es soll und muß nun, in diesem entscheidenden Teil der gewaltigen kriegerischen Auseinandersetzung, noch mehr auch auf diesem Sektor getan werden. Unsere Maschinen, Werkzeuge, Transporteinrichtungen und unsere Arbeitsverfahren sind so zu gestalten, daß die Frauen sowie alle An- und Angehörigen auch dort Höchstleistungen vollbringen können, wo bisher Frachtkräfte nötig waren. Die ständigen Erfolge des betrieblichen Vorschlagswesens beweisen, daß in allen Betrieben noch zahlreiche wesentliche Verbesserungen und Vereinfachungen mit dem Ziele der Steigerung unserer Rüstung möglich sind.

Jeder Vorschlag wird gebraucht!

Der Betrieb wird die Vorschläge nach reichsweitlichen Richtlinien prüfen. Darüber hinaus kann aber von nun an jeder Vorschlagsmacher seinen Verbesserungsvorschlag, wenn er auch für andere Betriebe brauchbar ist und wenn er nicht der Geheimhaltung unterliegt, aber den VDF-Beauftragten für die Lehrbeispiel-Sammlung für das betriebliche Vorschlagswesen einreichen lassen. Das geschieht auf besonderem Vordruck, der beim VDF-Beauftragten für das betriebliche Vorschlagswesen im Betrieb erhältlich ist. Diese Lehrbeispiel-Sammlung wird zum Externbuch der Arbeit werden. In jedem darin veröffentlichten Vorschlag wird der Name des Urhebers genannt. Auch wird die Veröffentlichung, je nach der überbetrieblichen Brauchbarkeit, besonders honoriert werden. Außerdem bringen die besten Vorschläge Anwartschaft auf

Neue harte Kämpfe um die Scheldemündung

Erbittertes Ringen bei Aachen

Kurz nach Mitternacht eröffneten unsere Marinebatterien bei Wilkingen das Feuer gegen feindliche Landungsboote, die im Schutze der dunklen regnerischen Nacht von See her in die Schelde-Mündung einliefen. Damit begann ein neuer Abschnitt im Kampf um den Hafen Antwerpen. Seit Tagen drücken die Kanadier mit starken Kräften gegen unseren Brückentopf südlich der Schelde, der zusammen mit den Küstenbefestigungen auf der Insel Walcheren und der Halbinsel Südbeverland die Schelde-Mündung und damit die Zufahrt zum Hafen Antwerpen sperrt. Zahllose Angriffe brachen bereits an den zahl verteidigten Stellungen am Leopoldkanal zusammen. Infolge seiner Fortschritte nördlich Antwerpen in Richtung auf die schmale Landbrücke zwischen Südbeverland und der Küste hielt der Feind offenbar den Zeitpunkt für gekommen, eine neue Aktion zur Beseitigung des Schelde-Brückentopfes einzuleiten. Gegen 2 Uhr morgens landeten die ersten Bataillone auf etwa 6 Kilometer breiter Front gerade gegenüber Wilkingen. Im Laufe des Vormittags folgte im Schutze künstlichen Nebels eine zweite aus 30 bis 40 Landungsbooten bestehende Welle. Die an Land gegangenen Kräfte stießen nach Südosten vor, wurden aber bald abgelenkt. Gleichzeitig griffen die Kanadier wieder am Leopoldkanal an. Sie vermachten ihren nördlich Matdogan am Kanal hart bedrängten und eng zusammengefaßten Verbänden aber keine Entlastung zu bringen.

Durch die erfolgreichen Gegenstöße an der südlichen Hauptfront geschert, greifen weitere Kräfte den in ihrem Rücken gelandeten Feind an. Die harten Kämpfe dauern an. In engem Zusammenhang mit dem schweren Ringen um den Schelde-Brückentopf stehen die feindlichen Angriffe nördlich Antwerpen. Unsere wirksamen Gegenstöße am Vortage hatten den gegen die Linie Bergen-op-Zoom, Hoofendaal, Breda, Tilburg vorgehenden Feind an den bisherigen Brennpunkten abgefangen und zurückgeworfen. Die Kanadier halten darauf noch einmal stärkere Kräfte zusammen, die sie an der bisher weniger umfänglichen Straße Antwerpen-Hoofendaal ansetzen. Auch dieser Vorstoß konnte gegen die zähe Abwehr unserer Truppen nur geringfügige Fortschritte machen. Aus dem Plan des Feindes, der sich den Hafen von

Antwerpen als frontnahen Nachschubstützpunkt sichern will, sind weitere schwere Kämpfe beiderseits der Schelde-Mündung und im Raum nördlich Antwerpen zu erwarten.

Die schwersten Kämpfe, vielleicht die härtesten während des ganzen Ringens gegen die Invasionsstruppen überhaupt, tobten weiterhin im Raum von Aachen. Laufend wirft der Feind Artillerie in die Schlacht und erschwert durch heftige Luftangriffe gegen Bahnen und Straßen im Hinterland die Heranführung eigener Verstärkungen.

Als die Amerikaner versuchten, ihre Einbruchsstelle bei Balenbergh nach Norden zu erweitern, trafen sie vor Geilenkirchen auf eine regelnde Höhenstellung. Um sie aufzubrechen, setzten sie auf etwa 1500 Meter Frontbreite sehr starke, von zahlreichen Panzern begleitete Infanteriekräfte an, die sie zwei Tage und Nächte anrennen ließen. Die Verteidiger der Höhe hielten den von schwerem Artilleriefeuer unterstützten Angriffen stand, so daß die mehrstündigen schweren Kämpfe dem Feind bei beträchtlichen Verlusten an Menschen und Material lediglich einen Bodengewinn von 150 Meter brachten. Diesen zurückgewonnenen Kräfte sollte auch auf der Linie Aachen-Tolberg ein weiterer Keil entgegenstoßen, aber auch er mußte nach anfänglichem Bodengewinn wieder auf Verlautenheide zurückgehen.

Auch im Südtal der Westfront wurde an der gleichen Stelle wie am Vortage mit großer Erbitterung weiter gekämpft. Bei Metz und im Walde von Marroy führten unsere Truppen erfolgreiche Angriffs- und Abwehrkämpfe. Das Schwergewicht der Angriffe der 3. nordamerikanischen Armee lag wieder nördöstlich Nancy an unserem Selles-Brückentopf. Die 7. nordamerikanische Armee hält ebenfalls ihren Druck gegen die weitläufige Vogesen aufrecht. Die Hauptstöße erfolgten zwischen den beiden von Remiremont aus nach Geradmer bzw. nach Süden die Mosel aufwärts führenden Straßen. Keiner der ununterbrochenen schweren Angriffe erreichte das gesteckte Ziel. Auch die weiter nördlich in der Nähe der bekannten französischen Eisenbahnstadt Bruere und weiter südlich an der Gebirgskette südlich des Ognon geführten Nebenangriffe blieben ohne Erfolg.

Daß es unseren Truppen gelang, trotz des anhaltenden feindlichen Drucks auch am Montag ins Gewicht fallende Fortschritte des Gegners zu verhindern, ist nicht zuletzt auch ein Erfolg des an den Fronten eintreffenden Erlasses. In bezeichnet im Norden der Westfront stehender Bataillonskommandeur als tüchtig, zäh und draufgängerisch. Diese Männer, erklärte der Kommandeur, haben meinem Bataillon alte Kraft wiedergegeben, mit der wir im Westen in den Kampf eintraten.

Befonders bewährt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Oktober. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:
Die rheinisch-westfälische 253. Infanteriedivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalleutnant Becker hat sich in der Schlacht um die Ostbestiden hervorragend geschlagen.

Bei den erbitterten Kämpfen in Ostserbien haben sich in Angriff und Abwehr die 1. Gebirgsdivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalleutnant von Stettner und die 4. Gebirgsdivision „Prinz Eugen“ unter Führung des Eisenlaubträgers Oberführer Kumm in schwierigem Gebirgs Gelände durch vorbildliche Standhaftigkeit und schwingvollen Angriffseifer besonders ausgezeichnet. Die Kämpfe wurden wirksam unterstützt durch Luftwaffenverbände unter Führung des Eisenlaubträgers Generalmajor Hagener.

Der vom Führer mit dem Eisenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Schnaufer, Gruppenkommandeur in einem Nachjagdgeschwader, errang in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober seinen 100. Abschlag.

Hilfsvölker als Kanonenfutter

von Dünkirchen

Auf den Festungsbereich von Dünkirchen ging wieder schweres Artillerie- und Granatwerferfeuer nieder. Unsere Batterien erwiderten den Beschuß, brachten einige Geschütze zum Schweigen und machten das Feuer durch Zerstörung von Beobachtungsstellen wirkungslos. Bei Aufklärungsversuchen wurden Gefangene eingebracht, deren Aussagen zeigen, daß die Anglo-Amerikaner ihrem alten Prinzip treu bleiben, Hilfsvölker für sich verbrennen zu lassen. Sie haben soeben eine britische Division abgelöst und durch eine tschechische ersetzt, die von englischen Offizieren geführt wird. Diese soll offenbar die Hauptlast der zu erwartenden schweren Verluste tragen. Der fortgesetzte schwere Beschuß läßt überdies nur die Annahme zu, daß der Feind auch in der Hafenzone selbst den Preis ihrer völligen Zerstörung in Kauf nimmt. Artilleriefeuer und Luftangriffe vollenden die gründliche Zerstörung aller von unseren Pionieren bereits gesprengten Anlagen. Die Ruinen von Dünkirchen werden dem Feind aber ebensowertig nützen wie die anderen vernichteten Häfen.

Feindliche Infanterieangriffe auf Orient abgeschlagen

Im Festungsbereich von Orient entwickelten sich wieder nur lebhafteste Artillerieduelle. Soweit feindliche Infanterieangriffe, wurde sie blutig abgeschlagen. Bei St. Nazaire ist eine wachsende Aktivität der Verteidiger wie der Belagerer festzustellen. Feindliches Artilleriefeuer auf unsere Stellungen wurde von der Festungsartillerie beantwortet. Eisenbahngeschütze nahmen die gegnerischen Stellungen unter Feuer, und Hafenschiffsboote beschossen feindliche Widerstandsnester. Nordöstlich Blain griffen stärkere nordamerikanische Kräfte in diesem Autor eine erneute Uebergabeaufforderung

von der deutschen Besatzung abgelehnt worden war. Gegen einen geringfügigen feindlichen Einbruch sind Gegenstöße ausgeführt.

Die verschiedenen in den letzten Tagen durchgeführten Unternehmen zur Verbodiantierung, bei denen Hafenschiffsboote und Hafenskompanien das vom Feind auf den Loreinsele abgesetzte Schlachtvieh einbrachten und der Festung zuführten, haben es möglich gemacht, daß die Besatzung bisher von den Erträgen dieser Vorposten ins Vorfeld leben konnte und die vorhandenen Vorräte noch nicht angegriffen zu werden brauchten.

Mangel an Sanitätsmaterial bei den Briten vor Arnheim

Am Arnheim tobte der Kampf, in einer Gefechtsphase wurde drüben am anderen Ufer des Rheins die Rote-Kreuz-Klause sichtbar und ein britischer Stabsarzt ließ sich herüberfahren. Er hat unteren Kosten, zu einem deutschen Sanitätsoffizier geführt zu werden, dem er seine Bitte um Ueberlassung von Verbandsmaterial vortrug, da das der Engländer bei der hohen Zahl der Verwundeten nicht ausreichte. Außerdem hatten die Briten das Niedergehen einer durch ihre Farbe besonders gut kenntlichen Sanitätsbombe im deutschen Abschnitt beobachtet und der britische Stabsarzt bat nun, auch das Sanitätsmaterial dieser Vorposten abtransportieren zu dürfen. Seine Bitten wurden ihm erfüllt.

Um die Besetzung Thrakiens

Um die bulgarisch-sowjetische Besetzung Thrakiens haben in den letzten Wochen zahlreiche Erklärungen und Gegenerklärungen gegeben. Jetzt verbreitet die Anatolische Nachrichtenagentur aus Sofia ein sogenanntes Dementi, das alle Mißverständnisse beseitigen soll. Darin wird zunächst festgestellt, es sei entschieden unrichtig, daß Thrakien von bulgarisch-sowjetischen Truppen besetzt sei. Im nächsten Satz heißt es aber, daß nach Vereinbarungen zwischen Bulgarien und zuständigen Kreisen Thrakiens die Besetzung nur vorübergehender Natur sei. Die Besetzung wird also mit diesem Satz befristet. Schließlich wird es als unklar bezeichnet, daß diese vorübergehenden Besatzungstruppen bis zum Friedensschluß dort bleiben würden. Dies wiederum hat niemand behauptet.

Kurze Nachrichten

Der Grosmufti von Jerusalem dankte dem japanischen Ministerpräsidenten für das Versprechen, den mohammedantischen Willern die Unabhängigkeit zu gewähren. Ministerpräsident Koiso erwiderte mit herzlichen Worten.

Der Kriegszustand in Rumänien ist auf Forderung der Bolschewiken auf das gesamte Verfehrsweisen ausgedehnt worden. 35 wegen „Dienstvergehen“ angeklagte Arbeiter und Angestellte wurden vom Kriegsgericht zu 1000 bis 2000 Tagelohnstrafen, aber 100 andere in Strafataillone der Sowjetarmee eingereiht.

Der englische Leber Brothers und Unilever Aktiengesellschaft-Konzern weist nach „Daily Herald“ einen dividendenfähigen Reingewinn von über 160 Millionen Mark aus. Dafür bluten und sterben die anglo-amerikanischen Soldaten!

In schwerem Sturm strandete an der dänischen Insel Laesoe im Kattegatt ein Frederikshavener Fischkutter. Die vierköpfige Besatzung ist ertrunken.

den Dr.-Fritz-Lohde-Preis oder einen der nachstehenden DA-Preise: 1. Hauptpreis zu je 10 000 RM, 2., 3. und 4. Hauptpreis zu je 5 000 RM, 5. bis 10. Preis zu je 3 000 RM, 11. bis 20. Preis zu je 1 000 RM, 21. bis 30. Preis zu je 500 RM und 31. bis 50. Preis zu je 100 RM.

Der Einlesebeschluss für diesen Wettbewerb, zu dem die DAZ also zusätzlich Geldprämien im Werte von 250 000 RM zur Verfügung stellt, ist für den 31. Dezember 1944. Einsegnung erfolgt über die zuständige Kreisarbeitsgemeinschaft für betriebliches Vorschlagswesen an die Gau- und Reichsarbeitsgemeinschaft.

2500. Abschluß des Jagdgeschwaders „Schlageter“

Das unter Führung des mit dem Eisenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberleutnants Priller stehende Jagdgeschwader „Schlageter“ erzielte seit Beginn der Invasion seinen 300. Abschluß und erreichte damit einen Gesamtabschluß von 2500. Sämtliche Luftflieger dieses früher von Generalmajor Galland geführten Geschwaders wurden im Kampf mit Anglo-Amerikanern gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind erzielt.

In Verekburg fand in Anwesenheit des Staatspräsidenten Dr. Josef Tiso die feierliche Vereidigung des 1. Infanterieregiments des Slowakischen Heimatschutzes statt.

Wie man aus Czernowitz erfährt, sind in der Westukraine über die Hälfte der Bolschewiken von den Bolschewiken geschossen worden. Das Lehrpersonal dieser Schulen ist nach der Sowjetunion abtransportiert worden.

Pulsnik und Umgebung

11. Oktober

1591: Der schweizerische Reformator Ulrich Zwingli fällt bei Kappel. 1795: Sieg der Oesterreicher über die Franzosen bei Höchst. — 1819: Georg Christian Freund, Gründer der ersten Dampfmotorenfabrik in Berlin, gest. — 1825: Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer geb. — 1870: General v. d. Tann erobert Orleans. — 1882: Der Dichter Will Vesper geb. — 1884: Der Chemiker Friedrich Bergius geb. — 1896: Der Tonbildner Anton Bruckner gest. — 1939: Daladier lehnt den Friedensplan des Führers vom 6. Oktober ab. — 1940: Der Admiral Adolf von Trotha gest. — 1941: Abbruch der Schlacht nördlich des Nordischen Meeres. 1943: Oberleutnant Philipp nach 206 Luftjagen gefallen. Sonne: A. 6.18, U. 17.15; Mond: A. —, U. 15.37 Uhr.

Nachts verdunkeln: Von heute 18.22 Uhr bis morgen 5.51 Uhr

Keine unbedachten Worte für Kinderohren!

Wieviel kann ein u. Wort zerstören! Es kann den Glauben an einen Menschen nehmen, es kann sich als immer größer werdender Keil zwischen eine Freundschaft schieben und kann die Achtung vor dem anderen zunichte machen. Wenn die Menschen wüßten, wieviel Unheil ein unüberlegtes Wort hervorrufen kann, würden sie sich vielleicht manches zweimal überlegen, ehe sie es aussprechen. — Aber nicht nur unter Erwachsenen trifft das zu; besonders kann sich die Unbedachtsamkeit auswirken, wenn sie vor Kindern geschieht. Oft werden in ihrer Gegenwart Gespräche geführt, die wirklich nicht für Kinderohren geeignet sind. Spricht man die Eltern daraufhin an, so bekommt man in den meisten Fällen etwa folgende Antwort zu hören: „Ach, die hören gar nicht hin und sind ja auch noch viel zu klein, um das zu verstehen“. — Diese irrige Ansicht über das Zuhörfähige und das Nichtverstehen ist leider sehr weit verbreitet. Aber man täusche sich nicht: Kinder haben seine Ohren, besonders dann, wenn es sich um Dinge handelt, die sie gar nichts angehen, und sie verstehen auch oft besser, als die Eltern annehmen. Wie oft reden diese über abwesende Personen, ohne daran zu denken, daß das Kind, manchmal unbewußt, jedes Wort der Unterhaltung aufnimmt. Dann können Dinge daraus entstehen, wie man sie in jeder Wipcke unter „Kindermund“ findet. — Ein unbedachtes Wort der Eltern kann dem Kinde die Achtung vor der bekräftigten Person nehmen, kann die Harmlosigkeit gegenüber den Spielkameraden zerstören, vor allem Minderwertigkeitsgefühle oder Ueberheblichkeit auslösen, wenn in Unkenntnis seines Wertes über das Kind gesprochen wird, was es nie hätte hören dürfen. Bewußt wird niemand solch einen Schaden anrichten wollen. Sühnt euch darum und übt ein wenig Vorsicht in allen Gesprächen, wenn Kinder in der Nähe sind! Ihre Unbedachtsamkeit wird es euch später danken.

Monats-Appell der Politischen Leiter

Der Monatsappell der Politischen Leiter der Ortsgruppe Pulsnik fand am Dienstag abend im „Bürgergarten“ statt. Zu Beginn verlas O.S. Schulungsleiter Rütch den im „Reich“ erschienenen Artikel „Die Fahne des Glaubens“. Dann sprach zunächst der Hoheitsträger Hauptgemeinschaftsleiter Tschupe zu seinen Mitarbeitern. Er schilderte organisatorische Veränderungen, die zu einer weiteren straffen Aufnahmefähigkeit aller Kräfte führen und beschrieb die Maßnahmen, die zur Verwirklichung des totalen Einsatzes der Partei beitragen. W. Meißner berichtete über das am 22. Oktober stattfindende Wehrschließen der S.L., an dem die Politischen Leiter wieder mit mehreren Mannschaften und Einzelkämpfern vertreten sein werden. Während Frauenschaftsleiterin Thiele über die Lazarettbetreuung berichtete. Die Dankbarkeit, die unsere Wehrwunden für die von der Partei geleistete Betreuungsbearbeitung immer wieder zeigen, müsse uns Ansporn sein, noch mehr für unsere Wehrwunden zu tun, weil wir nur damit ihrem auch für uns gebrachten Opfer zum Teil gerecht werden könnten. Im Rahmen des Appelles berichteten noch Wg. Weise über seinen Einsatz im Osten und Wg. Kieselbach über seinen Einsatz im Westen. Hieraus ging hervor wie die Männer der Partei immer zur Stelle sind, zuvorkommen und helfen und damit durch ihr Vorbild die Volksgemeinschaft in ihrer Haltung festigen, stärken und gläubig erhalten. In seinem Schlusswort rief der Hoheitsträger seinen Politischen Leitern zu, alle Kräfte für den Endkampf unseres Volkes einzusetzen, die Herzen jedes einzelnen aufzurichten und mitzureißen in die Zukunft, die unserem tapferen Volke den verdienten Sieg bringen wird.

Feierstunde in der Städt. Höheren Handelslehranstalt

Die Gekoren feils fand vor Beginn des Unterrichts in der Städt. Höheren Handelslehranstalt Pulsnik eine feilsche Feierstunde statt, an der neben der Lehrerschaft auch der

Hoheitsträger, Hauptgemeinschaftsleiter und Bürgermeister Tschupe mit Vertretern der Partei und Stadt sowie den Direktoren der Berufs- und Volksschule teilnahm. Anlaß hierzu bot die Verleihung und Ueberreichung einer „Siegfried-Brosche-Stiftung“, die dem Wunsche des am 23. Juni 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Raume von Witebsk als vorgeschobener Beobachter gefallenen Wachtmeisters Siegfried Brosche errichtet wurde und wozu Parteigenossen und Freunde des Gefallenen aus eigenem Entschlusse einen Grundstock legten. Wg. Franz Brosche gab nach einem Lied und Wort des Führers einen kurzen Ueberblick über das gewaltige Geschehen, welches unser Volk in seinem Lebenskampf durchstutet und überreichte dann dem Hoheitsträger und Bürgermeister Tschupe die Stiftungsurkunde. Gleichzeitig handigte er vorbildlichen Schülern und Schülerinnen der Handelsschule aus der Stiftung erstmalig Bücherprämien aus und mahnte sie, dem Volk und dem Führer in Treue und Opferbereitschaft zu dienen. Studenterrat Hofmann ehrte anschließend die ehemaligen Handelschüler, die in diesem Kampfe um die Freiheit unseres Volkes gefallen sind und ehrte den ehemaligen Handelschüler Siegfried Brosche, der seiner Liebe zur Heimat und zu den Wäldern, die ihm das Nützlichste für das nun bereits vollendete Leben gaben, durch die Stiftung seinen vollen Ausdruck verlieh. Nach der Verlesung des Lebenslaufes des nach fünfjährigem immerwährenden Fronteinsatz vor dem Feind gebliebenen Siegfried Brosche hob der Hoheitsträger in einem Schlusswort die Verpflichtung hervor, die sich uns allen aus dem Opfer und unserer Gefallenen ergibt. Die Jugend rief er auf, im Glauben und in der Treue vorbildlich zu sein und in diesem Entscheidungskampfe das Letzte herzugeben, damit aus all den Opfern unserem Volke der Sieg erwächst. Der Gruß an den Führer und die Weihenlieder beendeten die feilsche Feierstunde, in der ein Beinahe einmütiges gefallenes Sohn unseres Vaterlandes erfüllt und ihm damit in feilscher Weise ein ewiges Gedächtnis gewahrt wurde.

Generatoren für Kraftfahrzeuge. Der vom Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion berufene Generalbeauftragte für Kraftfahrzeugindustrie und Generator-Einbau, Korpskommandant Nagel, führt eine Sonderaktion für den freiwilligen Verkauf von Generatoren für Kraftfahrzeuge durch. Im Rahmen dieser Aktion wird für Kraftfahrzeughalter, die in der Lage sind, Generatoren ohne Inanspruchnahme der zur Zeit überlasteten Kraftfahrzeug-Werksstätten in ihre bewohnten Kraftfahrzeuge selbst einzubauen, der Bezug geeigneter Generatoren freigegeben. Hierzu wird in jedem Wehrkreis eine Generator-Beratungs- und Abgabestelle errichtet. Dort stehen zur Beratung des Käufers Sachverständige zur Verfügung, die gegen Vorlage des Kraftfahrzeugbesitzes den geeigneten Generator mittels Anlaufschein zuweisen. Alle mit der Umstellung von Kraftfahrzeugen auf Generatorbetrieb verbundenen Veranlassungen bleiben auch beim Selbstbau von Generatoren bestehen.

Olympia-Theater: „Der Postmeister“

Ein Film aus dem zaristischen Rußland, der uns die ganze Tiefe der Seele des russischen Volkes offenbart. Wohlgeartet, nicht

Bekämpfung der Arbeitsverhältnisse

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat unter dem 23. September 1944 eine Zweite Anordnung zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben erlassen, durch die die dem Betriebsführer zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben, insbesondere zur Bekämpfung der Arbeitsverhältnisse zuzehenden Befugnisse erweitert werden. Neben die strafrechtlichen Folgen treten bei Verletzung der durch den Arbeitsvertrag oder durch die Anordnung begründeten Pflichten auch Nachteile zivilrechtlicher Art für das Gesellschaftsmitglied.

Um eine ordnungsmäßige Produktion zu gewährleisten, ist das Gesellschaftsmitglied verpflichtet, bei Fernbleiben von der Arbeit aus besonderen Anlaß vor der Zeit die Zustimmung des Betriebsführers einzuholen. Wenn die Arbeitsverhältnisse unvorhergesehen sind, muß das Gesellschaftsmitglied dem Betriebsführer sofort, spätestens bis zum Ende des ersten Feiertages, die Gründe für sein Fernbleiben mitteilen. Erfolgt diese Mitteilung nicht, so gilt das Fernbleiben als pflichtwidrig. Verhört die unvorhergesehenen Arbeitsverhältnisse auf Krankheits, so ist das Gesellschaftsmitglied, das einen Arzt in Anspruch nimmt, außerdem verpflichtet, dem Betriebsführer sofort zu melden, bei welchem Arzt er in Behandlung ist, ob der Arzt das Vorliegen von Arbeitsunfähigkeit besagt hat und — sofern es sich um ein krankheitsärztliches pflichtiges Gesellschaftsmitglied handelt — ob und wann die Arbeitsunfähigkeit der Krankheitsmitteilung mitgeteilt wurde. Das Gesellschaftsmitglied ist ferner verpflichtet, der Anforderung zu einer vom Betriebsführer beantragten vertrauensärztlichen Untersuchung nachzukommen.

Ein Anspruch auf Fortzahlung des Entgelts oder auf einen Zuschuß zum Krankengeld entfällt, wenn das Gesellschaftsmitglied seine Pflichten nicht erfüllt. Pflichtwidrig verläumtete Arbeitsstunden müssen auf Verlangen des Betriebsführers nachgeholt werden. Falls sich dies im Betrieb nicht durchführen läßt, auch eine Anrechnung auf den Erholungsurlaub nicht möglich ist, hat der Betriebsführer das Gesellschaftsmitglied dem zuständigen Arbeitsamt namhaft zu machen, welches dann die Nacharbeit in einem anderen Betrieb während der Freizeit

der Sowjets, die der Seele des russischen Volkes genau so den Kampf angelegt haben, wie allen, das nach Empfindung, Liebe und Achtung strebt. Die Tragödie dieses Postmeisters und seiner Tochter ist so gewaltig, daß sich vor ihr die Herzen beugen und mitfühlend den ganzen Schmerz dieses Vaterherzens durchleben und auch seine Freude, die ihm ein vorgetäushtes Hochzeitsfest bringt. Ueber allem steht die Liebe des Vaters und — mag sie auch vom Geheiligt der schiefen Bahn überwuchert werden — die Kindesliebe, die sich schließlich zu größten Opfer, dem Freitode, durchringt. Eine Tragödie auf russischem Boden in russischen Herzen. Die Dynamik des Spiel von Heinrich George läßt diesen Film zu einem der wertvollsten in bezug auf Wiedergabe werden.

Im weiteren Programm ein belehrender Kulturfilm „Fischfang im nördlichen Eismeer“ und die neue deutsche Wochenschau, die uns wiederum Bilder aus dem Einsatz und Kampf- und Siegeswillen des deutschen Volkes übermitteln. Hans W. Schradt.

Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn



„Auf Vorposten“ am Schienenstrang!

Als zu Beginn des Krieges der invalide Schrankenwärter Joseph Hülsenbeck aus Lennep starb, da hat seine Frau Gerda den Schrankenwärtersdienst übernommen. „Selbstverständlich! Da muß der Tag eben ein paar Stunden mehr für mich haben“, hat sie still gesagt. Mit höchster Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit erfüllt sie, die keineswegs mehr die jüngste ist, nun die neuen verantwortungsvollen Pflichten, die das Amt des Schrankenwärters auferlegt neben der Sorge für die Kinder — neben der Betreuung von Haus, Garten und Kleinvieh. Hut ab vor dieser beispielhaften Frau und vor all den Anderen, die bei der Deutschen Reichsbahn an der Heimatfront kämpfen!

Hilf auch Du der Deutschen Reichsbahn, wenn Du noch nicht wirklich kriegswichtig arbeitest! Komm zu uns! Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt. Räder müssen rollen für den Sieg!

Neue Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

des Gefolgschaftsmitgliedes, insbesondere an Sonntagen, ansonsten kann. Ein Anspruch auf Zahlung von Mehr-, Sonn- oder Feiertagszuschlägen besteht für diese Nacharbeit nicht. Soweit durch die Arbeitsverhältnisse die Voraussetzungen für die Gewährung von Zulagen und Zusatzleistungen nicht mehr gegeben sind, hat der Betriebsführer diese zu entziehen. Gefolgschaftsmitglieder, die innerhalb eines bestimmten Zeitraumes nach Anordnung von Sonn- oder Feiertagsarbeit der Arbeit an einem Werktag fernbleiben, haben keinen Anspruch auf Zahlung der Sonn- oder Feiertagszuschläge. Der Anspruch auf Vergütung von Wochenfeiertagen, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zu vergüten sind, entfällt, wenn ein Gefolgschaftsmitglied am letzten Arbeitstag vor oder am ersten Arbeitstag nach solchen Wochenfeiertagen pflichtwidrig der Arbeit fernbleibt. Weiter gibt die Anordnung dem Betriebsführer die Möglichkeit zur Entziehung des Krantergeldzuschusses in kommenden Fällen, wenn das Gesellschaftsmitglied sich krank gemeldet hat, ohne arbeitsunfähig zu sein.

Der Betriebsführer ist verpflichtet, den Fehlstand im Betrieb und die Gründe hierfür laufend zu überwachen. Er kann insbesondere hierzu Kontrollbesuche bei den Gefolgschaftsmitgliedern vornehmen lassen, die ihm über jeweilige Wohnort befragungen müssen. Ferner kann er jederzeit die Untersuchung eines erkrankten Gefolgschaftsmitgliedes durch den vertrauensärztlichen Dienst der Krankenversicherung beantragen.

Die Anordnung, die für die gesamte private Wirtschaft einschließ- lich der Haushalte gilt, tritt am 15. Oktober 1944 in Kraft.



Flieger-Gef. 2. Heute Mittwoch 20 Uhr Schardienst.

Sampflehrer: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

Und das Leben geht weiter...

Roman von Hans Ernst

Ullrich-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

Da brach ein schnaubendes Roß den stillen Frieden. Es hielt vom Jäh Zügelgriff mit einem Ruck, daß die Hufe in der feuchten Bachwiese ein wenig einlankten. Schaum triefte in hellen Fäden von seinem Gebiß. Das Gesicht der Frau war gerötet vom scharfen Ritt. „Sind Sie der Gefelle vom Bachschmied?“ fragte sie in hastiger Aufregung. Ja, der sei er, antwortete Robert und er könne sich wohl denken, weshalb die Frau nun hier sei bei ihm. Ob es keine Richtigkeit habe, daß er die Nordwand durchfliegen habe? wollte die Freifrau wissen. Robert nickte und nahm den Ambros auf den Arm, weil er den Schimmel streicheln wollte. Eine Falte des Unwillens stand plötzlich zwischen den Brauen der Frau. „Und da können Sie ruhig hinfahren, wenn Sie wissen, daß da zwei Menschen droben um ihr Leben ringen.“ „Man hat mich net gebraucht. Und aufdrängen —“ „Ja, ja, ich weiß. Aber nun — ich bitte Sie herzlich —“ Robert hob leicht abwendend die Hand und ließ Ambros wieder zu Boden gleiten. „Bitte brauchen Sie net, Frau von Venz. Sie sind kommen und holen mich und — ich geh. Da braucht's keine weiteren Reden.“ Er wandte sich dem Haus zu, und die Frau sprang aus dem Sattel, ging neben ihm her. Sie war plötzlich wieder voller Zuversicht. „Wenn Sie etwas brauchen, sagen Sie es. Ich lasse alles besorgen.“ „Was ich brauch, dds hab ich.“ Er ging ins Haus, nahm ein Seil, das im Stur an der Mauer hing und packte es in den Rucksack. „Was ist jetzt?“ fragte der Schmied aus der Küche tretend. „Könntens dich jetzt doch brauchen?“ Robert deutete mit dem Daumen über die Achsel zur Haustür. Die Gutsfrau ist kommen. Geh, gib mir ein Fischlein Schnaps mit, Bachschmied, von dem scharfen. Und ein Stück Hausbrot mehr brauch ich net.“ Als Robert aus dem Haus ging, fragte ihn die Gutsfrau: „Glauben Sie, daß Sie ihnen helfen können?“ Robert schaute ihr gerade in die Augen.

„Verprechen kann ich gar nig. Aber ich hoff es.“ In der Schmiede drüben suchte er noch eine Anzahl Mauerhaken. Jeden einzelnen prüfte er gewissenhaft, legte ein paar auf die Seite und nahm dafür andere. Fehn Minuten später ging er schon mit weitgeschulerten Schritten über die erste Bergwiehle. Die Gutsfrau aber sah noch eine Weile auf der Hausbank bei der Bachschmiede und lehnte sich erschöpft an die Mauer. Auf einmal seufzte sie das blonde Bubengesicht des Ambros, der immer um den Schimmel herumstrich. „St das Ihr Jüngster?“ fragte sie den Schmied, der unter der Haustür lehnte. „Na, mir hom schon noch ein'n Kleineren drin.“ „Romm mal her, Bübchen“, sagte Mona von Venz freundlich. „Sag mir, du willst wohl auch einmal Schmied werden wie dein Vater?“ „Ja? Naa. Wenn ich amal groß bin, möcht ich auch so ein Rößli reiten wie du.“ „Merkwürdig, wie blond er ist und die andern Kinder sind alle dunkel. Sag mir einmal, warum willst du denn nicht Schmied werden?“ „Statt des Knaben antwortete sein Vater. „Er sieht halt, daß die Schmiedn net viel eintragt.“ Da plapperte Ambros vorlaut drein: „Weil uns der Schmied vom Oberdorf die ganze Rundschaft wegchnappt.“ Daraufhin entstand eine Stille. Die Gutsfrau erhob sich und streifte die Handschuhe über. Dann zog sie die Gurt des Sattels um ein Loch enger und richtete den Steigbügel. Irgendwie zwangen die Worte des Bubens sie zum Nachdenken. Als sie schon im Sattel saß, fragte sie noch: „Dieler Junge Mann da — wie heißt er gleich, Ihr Gefelle?“ „Robert. Robert Blank.“ „Gut! Wenn er meinen Sohn retten kann, will ich ihn dafür auch anständig belohnen.“ Sie ritt davon. Die Sonne stand jetzt schon hoch am Himmel. Kein Lüftchen kühlte den Tag. Die Mittagsglocken läuteten, aber ihr Ton warf das Echo nicht weit in die stummende Luft.

Robert sah schon von weitem die Menschengruppe vor der Vierangl-Alm und machte deshalb einen Umweg, stieg durch das Laichenseel und gelangte verhältnismäßig schnell an den Einstieg der Nordwand. Ohne zu verchnaufen, begann er den Aufstieg, und er mochte vielleicht schon eine halbe Stunde gestiegen sein, als man ihn bei der Almhitte drunten gepahrte. „Da schauts hin, da hängt einer in der Wand“, sagte der Göggerl Michl.

„Der Schmiedg'fell ist es“, erklärte der Eggel und nahm den Fernsieder an die Augen. „No, da bin ich jetzt neugierig“, meinte der junge Schuller, setzte sich erwartungsvoll in Positur und wickelte ein großes Stück Wurst aus dem Papier. „Bis jetzt geht er den gleichen Weg, wie mir gangen sind. Und wenn er dort is, wo mir warn, dann muß er halt au, umkehren.“ „Blödsinn war auch die Gutsfrau wieder da. Es wurde nicht mehr viel gesprochen. Alle Augen waren auf die Wand gerichtet. Langsam, aber unbeirrt arbeitete Robert sich in die Höhe. Hell klang das Eisen herunter, wenn er einen Haken einschlug. Eine Stunde verging und eine zweite, und Robert kam nun ungefähr in die Richtung, in der die andern umgekehrt waren. Da verhielt er nun eine Weile. Es war, als suchte er, wo es weitergehen sollte. „Hab ich's net gesagt?“ greinte der junge Schuller. „Jetzt muß er wieder runter.“ Da — was war das? Nun wandte sich Robert nach rechts. Nun wich er ab von der Route der andern. Er packte die steile Felsflucht an, in der sich kein Haken anbringen ließ. Oh, man weiß es doch. Es ist nur ein Experimentieren, was der windige Schmiedgefell da verucht. Es kann ja nicht glücken. Auf der Alm drunten hielten alle den Atem an. Nun mußte das Ende kommen, er würde umkehren müssen. Selbst wenn er noch etwas höher käme, wie wollte er über das vorpringende Wandl kommen? Da klang das Eisen wieder aus der Wand. Langsam zog der Einsame im Fels das Seil durch den Ring. Hart an den Felsen gepreßt schob er sich hinauf, krallte seine Finger in die schmalsten Rinnen und Risse, hielt sich immer mehr rechts. „So ein Depp“, plakte der Strigner Alois heraus. „Ich möcht nur wissen, was er da dreht sucht. Da geht's ja gleich gar net auf.“ „Jetzt werds ihn gleich abihau“, prophezeite der Schuller. „Heftig stieß die Freifrau das Glas sinken.“ „So seid doch endlich einmal ruhig. Der Mann weiß, was er wil.“ „Mir scheint auch“, küßerte der Eggel atmlos und griff nach der Hand des Inspektors, um ihm Mut zuzusprechen mit diesem stummen Händedruck. Tatsächlich, Robert wollte über die Wand kommen. Kein Mensch konnte sich denken, wie das möglich sei. Der Berg fing an sich zu wehren. Über Robert kannte ihn. Mit scharfem Auge suchte er nach dem kleinsten Riß, seine Hände tasteten wie blind umher. Doch plötzlich schien er gefunden zu haben, was sein Auge suchte, was seine Hände fieberhaft abtasteten. (Fortsetzung folgt.)



Rus Kreis und Gau

Gaubeftes Lager ausgezeichnet

Das Lager „An der Sandgrube“ erhielt die Urkunde des Gauleiters

Wer den Menschen hat, der hat die Führung. Unter diesem Leitfaden stand auch der Lagerwettbewerb im Gau Sachsen, der jetzt zum Abschluss gekommen ist. Am Sonntag wurde im Auftrag von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley durch Gaularbeitsinspektoren E. L. Standartenführer Roth das Gaubefteste Lager eines sächsischen Betriebes „An der Sandgrube“ ausgezeichnet. Außerdem erhielt das Lager als Geschenk ein Affordeon.

Der Betriebsführer sprach einleitend kurz davon, daß es von der unerschütterlichen Kraftreserve der nationalsozialistischen Weltanschauung zeugt, wenn wir im letzten Kriegsjahr noch soziale Maßnahmen dieser Art durchführen könnten. Diese Gedanken wurden dann eingehend von Gaularbeitsinspektoren Roth weiter ausgeführt. Er sprach davon, daß Ordnung und Sauberkeit im Lager eine Selbstverständlichkeit sind. Darüber hinaus aber gilt es, die Herzen der Menschen in den Lagern zu gewinnen. Immer wieder ist es Aufgabe des Lagerführers, die positiven Kräfte um sich zu scharen und sie zu mobilisieren. Daß sich all die nach dieser Richtung im getroffenen Maßnahmen sehr nutzbringend auswirkten, hat die Erfahrung gelehrt. Mit einem Appell an gaubensstarken Herzen und selbstlosen Vertrauen auf unseren Führer weiterarbeiten bis zum Endziele, wurde die Feierstunde im Lager an der Sandgrube“ beschlossen. Nachmittags veranstaltete die Lagerbelegschaft einen sportlichen Wettkampf und bis abends ein buntes „Fest der Nationen“, das von lagereigenen künstlerischen Kräften zusammengestellt und gestaltet war. (M.S.)

Haltung im Kriegseinsatz — mitbestimmend für das Weib

Die Frage, wie die Schüler und Schülerinnen der Klasse 9 der höheren Schule, die für den Arbeitseinsatz freigestellt werden, die Hochschullehre erhalten, ist jetzt durch einen Erlass des Reichserziehungsministeriums beantwortet worden. Danach wird der Unterricht dieser Klasse vom Zeitpunkt des Einsatzes ausgesetzt. Ein Schulgeld braucht während dieser Zeit nicht gezahlt zu werden. Die eingeleiteten Jungen und Mädchen erhalten am 31. März 1945 den Reifevermerk. Seine Anerkennung wird neben der schulischen Leistung auch von der Führung und Haltung im Einsatz abhängig gemacht. Gewertet wird vor allem die charakterliche Haltung der Eingeleiteten. Wer in dieser Beziehung versagt, erhält nicht den Reifevermerk. Diese Regelung gilt ebenso für solche Schülerinnen, die statt zum Arbeitseinsatz zum Reichsarbeitsdienst einberufen werden. Hier hängt die Anerkennung von der Beurteilung der Schülerin durch den R.A.D. mit ab.

Eine Niessche-Büste von J. F. Rogge

Der zur Zeit in Langenbrünn bei Dresden lebende Bildhauer Joh. Friedr. Rogge hat eine höchst eindrucksvolle Niessche-Büste geschaffen, die bereits in der diesjährigen Grobkundlichen Kunstausstellung berechtigtes Aufsehen erregt hat. Sie wird das Andenken an den großen deutschen Bildhauer, dessen Geburtsdag sich am 15. Oktober zum 100. Male jährt, auf das lebendigste vertiefen. Rogge, der von der Wissenschaft herkommt und über Niessche zum Dr. phil. promoviert, hat in seiner wohl gelungenen Synthese von zeitlicher Durchdringung und künstlerischer Schau eine Büstenskulptur geschaffen, die die weitestreichende Persönlichkeit Niessches in technisch vollendeter Einmaligkeit durchscheinend macht.

Im Dienste der Erzeugungssteigerung

Das von Raiffeisen vor rund 100 Jahren ins Leben gerufene große Werk der genossenschaftlichen Selbsthilfe hat seitdem einen umfangreichen und starken Ausbau erfahren und durch seine legendären Einrichtungen schon viele Bauern vor Not und Ausbeutung bewahrt. Entsprechend der wachsenden Bedeutung des Bauernstandes als Lebensgrundlage der Nation hat sich der Nationalsozialismus der landwirtschaftlichen Genossenschaften im besonderen Maße angenommen und ihnen neue zusätzliche Aufgaben zugewiesen. Sie sind im Auge der nationalsozialistischen Agrarpolitik, deren Maßnahmen im besonderen auf die weitere Erzeugungssteigerung ausgerichtet sind, auch alle genossenschaftlichen Betriebe unterstützend mit eingeschlossen worden und ihnen somit eine Aufgabe gestellt, die gerade jetzt, da die deutsche Landwirtschaft nach dem Ausfall der zusätzlichen Gebiete im Osten und Westen wieder ganz auf eigene Erzeugung gestellt ist, an Bedeutung noch wesentlich gewonnen hat.

Wenn unter den deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften auch zunächst die Kreditgenossenschaften, die sogenannten Raiffeisen-Kassen, an deren Spitze stehen und weit vor den Waren-Genossenschaften rangieren, so hat doch im Auge der besonderen Gegebenheiten in den kleineren Gemeinden sich in wirtschaftlicher Hinsicht die Universal-Genossenschaft zunehmend bewährt. Es handelt sich hier also um eine Organisationsform, die den Geld- wie den Warenverkehr des Bauern in einem Betriebe regelt. Der Bauer kann also nicht nur alle seine Erzeugnisse absetzen, seine Bedarfsartikel einkaufen, sondern hier auch seinen Geld- und Kreditverkehr abwickeln. Daß gerade durch die Universal-Genossenschaften, die weit rationeller arbeiten können als die Spezialgenossenschaften, viel eingespart wird liegt auf der Hand. Die Vorteile in wirtschaftlicher Beziehung zeigen sich in einer erleichterten Finanzierung, in günstigeren Kreditbedingungen und in besonderer Kreditwürdigkeit.

Auf einer Preisfahrt zu der der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen e. V. geladen hatte und in dessen Verlauf eine der Universal-Genossenschaften im praktischen Betriebe in Augenschein genommen wurde, wurden die Vorteile dieser zusammengefaßten Gemeinschaftsbetriebe offenbar. Der in jeder Hinsicht zweckmäßige und moderne Betrieb war ganz darauf eingestellt, den Bauern die bestmögliche Hilfe zu bieten. Neben vorbildlichen Lagerräumen und einer modernen Getreidelageranlage war insbesondere der den Bauern zur Verfügung stehende

Der Künstler, der durch den Bombenterror beim um Werkstoff in Berlin verloren hat, fiel schon in der letzten Kunstvereins-Ausstellung in Dresden als Porträtplastiker von bedeutendem künstlerischen Vermögen auf. In zahlreichen Skulpturen sind eine Reihe von Bildnissen seiner Hand — eine Kührerbüste, Kopie Friedrichs des Großen, Hindenburgs, Ludendorffs, Hermann Görings, Gerhart Hauptmanns — in öffentlichen Besitz genommen worden, um hier vom Leben deutschen Geistes in künstlerischer Gestalt zu künden. L. K.

Bei Alarm sofort in den Luftschutzraum

Die Erfahrungen bei den letzten Terrorangriffen auf deutsche Städte haben erneut bestätigt, daß der Luftschutzraum der weitaus sicherste Schutz gegen feindliche Bombenabwürfe ist. Die eingetretenen Verluste an Menschenleben waren fast durchwegs bei Volksgenossen zu verzeichnen, die nach dem Alarm entweder in ihrer Wohnung, vor der Haustür oder gar auf der Straße verblieben waren. Die Fälle sind gar nicht zu zählen, in denen das leichtsinnige Verhalten der Bevölkerung Opfer an Gesundheit und Leben erforderte.

Immer wieder muß beobachtet werden, daß viele Volksgenossen einen Luftalarm nicht ernst genug nehmen. Sie geben sich der leichtfertigen Hoffnung hin, es wird schon nicht so schlimm werden. Sie warten „bis es schief“ und glauben dann schnell noch in den Keller laufen zu können. Aber die Bomben sind schneller. Wenn die ersten Bomben fallen, ist es meist schon zu spät.

Es wird von allen Volksgenossen erwartet, daß sie künftig sofort bei Alarm den nächsten Luftschutzraum aufsuchen. In Zukunft werden alle Personen, die sich dieser selbstverständlichen Pflicht nicht fügen, mit entsprechenden Strafmaßnahmen rechnen müssen.

Die Universalgenossenschaft ein bewährter neuer Typ der bäuerlichen Selbsthilfe-Organisation

Wahrscheinlich im Zuge dieses Gaubereinigungs- anlage mit Heizapparat eine Schrotmühle mit Quetsch- anlage stehen allen Genossenschaftsmitgliedern zur Verfügung, und es ist in jeder Hinsicht dafür Sorge getragen, daß der einzelne Bauer, der nur selten in der Lage ist, sich die Anlagen selbst anzuschaffen, kein Saatgut nach einwandfreier Bearbeitung in bester Qualität und ungeführt zurückerhält. Die Einrichtungen einer solchen Universalgenossenschaft sind natürlich nach den örtlichen Gegebenheiten verschieden. Andere Betriebe wieder stellen den Bauern ihre Mäh- und Getreide Drescher, ihre Trocknungsanlagen, Reineigungsanlagen und Kartoffeldampfkolonnen zur Verfügung. Alle diese Gemeinschaftsanlagen aber kommen der Steigerung der Erzeugung zu Gute und steigern somit auch die Leistungskraft des einzelnen bäuerlichen Betriebes selbst.

In verschiedenen Materien, die von sachkundiger Seite im Anschluß an die Befichtigung gegeben wurden, wurde nochmals der praktische Nutzen der Universalgenossenschaft für den Bauern wie auch der volkswirtschaftliche Nutzen im ganzen gesehen unterstrichen. Es wurde dabei betont die Grenze zwischen Genossenschaften und Kollektivwirtschaft gezogen und darauf verwiesen, daß das Wesen der Genossenschaft immer die wirtschaftliche Zusammenarbeit zum allgemeinen Nutzen gewesen ist. Die vornehmste Aufgabe wird auch immer die bleiben: Dienst am deutschen Bauern.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Einführung in die klassische Dichtung. — 12.35—12.45: Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00—16.00: Melodien aus klassischen Operetten — 16.00—17.00: Bunte Nachmittagsmusik. — 17.15 bis 17.30: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt. 17.30—18.00: Die Erzählung des Zeitpfeils. — 18.00—18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“. — 18.30—19.00: Der Zeitpfeil beantwortet Hörerpost. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—21.00: Kammermusikabend mit Werken von Schubert. — 21.00—21.40: „Die Magd als Herin“, ein heiteres Spiel von G. B. Pergolesi. — 21.40—22.00: Richard Strauß: Aus der „Konzerte aus Klavierstunden von Couperin.“ Deutschland-Lieder: 17.15—18.30: Einfontige Musik von Bocherini, Violinkonzert in e-Moll von Tor Adin, Klavierstück von Beethoven u. a. — 20.15—22.00: „Bunte Palette“, Unterhaltungsendung mit musikalischen Skizzen, herkölichen Romanzen und tänzerischen Weisen.

Cunnersdorf. Schadenfeuer. Im Stall und Wirtschaftsgebäude des Bauern Müller brach am Freitag gegen mittag Feuer aus. Durch schnelles Eingreifen der Nachbarn konnte das Vieh gerettet und das Feuer bis zum Eintreffen der Feuerwehr bekämpft werden. In der Gemeinde neu aufgestellte Feuerwehre rüdte mit der Motorpumpe dem Feuer zu Leibe, deren enorme Wirkung weiteres Ausbreiten des Feuers und damit größeren Schaden Schaden verhütete.

Simbach. Die Zweitälteste. Die zweitälteste Einwohnerin Frau Emilie verm. Bretschneider geb. Hei verstarb am 10. Oktober in voller Mündigkeit ihren 91. Geburtstag. Die Greisin ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold und wurde kürzlich Urgroßmutter.

Stegmar-Schnau. Erweiterung der Brachlandaktion. Auf Grund der guten Erfahrungen, die mit der Erschließung zahlreicher Grünflächen für den Kartoffel- und Gemüsekrautbau gemacht worden sind, hat die Stadtverwaltung beschlossen, diese Aktion wesentlich zu erweitern.

Wilkau-Göhlau. Ein maderer Kunge. Der Landrat des Kreises Arnim sprach im Namen des Führers dem hier wohnhaften Schüler Ernst Willibald Dietrich für die Errettung eines dreizehnjährigen Knaben aus der Gefahr des Ertrinkens eine öffentliche Belobigung aus.

Arnau. Das achtlos weggeworfene Streichholz. In einem Keller geriet Wäsche und Heizungsmaterial in Brand. Die Wohnungsinhaberin hatte eine Kerze angezündet und leichtsinnigerweise das Streichholz achtlos beiseite geworfen.

Rahndung nach einem Mörder

Am Sonntag, 8. Oktober, gegen 10.40 Uhr, wurde, wie die Kriminalpolizei meldet, der alleinstehende 68 Jahre alte Anzeiger und Kager Karl Sachada in seiner Wohnung in Chemnitz Straße der SA 2 in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Der Verdnam wies mehrere Stichwunden am Hals und einen Bruststich auf. Die Tat wurde mit aller Wahrscheinlichkeit am 7. Oktober gegen 19.30 Uhr verübt. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Bei Sachada sollen viele Personen ein- und ausgegangen sein. Zur Aufklärung werden alle Volksgenossen aufgefordert, mitzubekunden den unbekannteten Täter ausfindig zu machen. Wer kann Angaben über die Personen machen, die bei Sachada ein- und ausgingen, wer weiß insbesondere wer ihn in den Abendstunden des 7. Oktober noch aufgesucht hat? Der Täter hat sich mit aller Wahrscheinlichkeit stark mit Blut bedeckt. Auch in dieser Hinsicht ist jeder Hinweis von Wichtigkeit. Anrufen erbittet die Kriminalpolizei oder die nächste Polizeidienststelle.

Dank. Fern d Heimat, getrennt von s. Lieben ruht still u. unverg. m. lb. Gatte u. Vati Sohn, Schwäger Sohn u. Bruder Obgr. Kurt Ziegenbalg u. sagen allen für die innige Teilnahme herz. Dank in stiller Trauer s. lb. Gattin Frieda Ziegenbalg, l. a. a. Angehörigen Ohorn, Oktober 1944.

Akanit erhält Ihre Kartoffeln, bewahrt sie vor Fäulnis und vorzeitigem Keimen. Akanit wird einfach über die Kartoffeln beim Einlagern in die Horde usw. gestäubt. Akanit ist unschädlich, aber sicher in seiner Wirkung und kostet nur wenig. Mit einer Packung zu 75 Pfg. konserviert man 8-10 Ztr. Kartoffeln. Postversand: Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden-Vl. 1, Zahnsgasse 24, Fernruf 10138

Die Heimat arbeitet gerne, denn sie will nicht zurückbleiben vor den tapferen Kämpfern, die draußen täglich ihr Leben einsetzen für uns alle. Der Arbeitsplatz des Soldaten aber darf nicht leer stehen, wenn wir siegen wollen. Gerne leistet darum die deutsche Frau freiwillig auch ungewohnt harte Männerarbeit und kennt für sich selbst nur eine Sorge, die Erhaltung ihrer Gesundheit und Arbeitskraft. Sie wird deshalb nie zum „Arbeitsstrampfel“, sondern sieht immer und überall auf Sauberkeit und Körperpflege. Nach wie vor schätzt sie besonders die millionenfach bewährte „Camella“-Hygiene, die ihr das wohlwollende Gefühl der Sicherheit und Frische auch bei der Arbeit erhält und guten Schutz bietet. Bei maßvoller Einteilung wird „Camella“ auch im 6. Kriegsjahr stets zu haben sein.

Zur Herbstausaat
Spinat Universal, Spinat Mataber, Rapunzel, Herbst-Rüben, Möhren, Winter-Saat, Winterrettich, Kerbel, Petersilie, Schnittlauch, Frühjahrs-Zwiebeln (diese bringen im Mai die ersten Verbrauchszwiebeln).
Posthandel: Fritz Wend, Samenhandlung, Dresden Vl. 1, Zahnsgasse 24. Ruf: 10138

Ein gesunder Körper leistet mehr! Tue jeder seine Pflicht an seinem Platz. Der totale Krieg erfordert den höchsten Einsatz aller Kräfte. Ein gesunder Körper leistet mehr! Erhalte ihn gesund. Achte dabei besonders auf die Kinder. Macht sie stark für die kommenden Friedensaufgaben. Ernähre sie gut und richtig. Dabei hilft euch: MAIZENA

Wissen Sie?
Wissen Sie, daß das Wort Vitamine erst im Jahre 1913 geprägt wurde und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B₁ von dem 1897 die Erforschung der Vitamine ausgegangen war, synthetisch herzustellen? Eine Großtat deutscher Forschung BAYER-Arzneimittel.

Während „sie“ im Postdienst hilft, muß der Haushalt weitergehen. Henkel's bewährte Reinigungsmittel helfen die Hausfrau'spflichten in den Freistunden erfüllen. — Henko, Sil, im, ATA aus den Persil-Werken.

Die Arbeitskraft
der Heimat ist kostbares Gut, das wir unbedingt erhalten müssen. Allerdings dürfen wir kleiner Unpäßlichkeiten wegen keine Arzneien verwenden. Diese sind heute für ernste Fälle und vor allem für unsere Soldaten bestimmt. Auch CHINOSOL kann deshalb nur sparsam abgegeben werden

Kartoffelerzeuger aus den Orten Friedersdorf, Großnoundorf, Kleinrittmannsorf, Vichtenberg, Mittelbach, Dörstena, Ohorn, Pulsnitz und Pulsnitz M. S. bitte ich um Ankündigung der abgabepflichtigen Mengen Speisekartoffeln. Auf Wunsch stelle Säcke zur Verfügung. Gustav Bombach Telefon 664.

Die 12. Deutsche Reichstotterie spielt ab 13. Oktober. Schon für RM 3.— pro Klasse kann man 100000 Mark gewinnen. Die Zeit drängt! Los und Gewin nplan bestellen Sie sich bei der Staatslotterie-Einnahme Dresden-A, Dresden-Vl., Schesselstraße 11 Fernruf 11110.

156545 Quersumme 26
Diese Nummer ist noch frei zur 12. Deutschen Reichstotterie. Lospreis: 1/8 3.—, 1/4 6.—, 1/2 12.—, 1/1 24.— RM. Ziehung am 13. u. 14. Oktober. Hammer, Staatslotterie-Einnahme Dresden-A 1, Waisenhausstr. 8, Postcheck-Konto: Dresden 19029

Lagerobst bleibt erntefrisch und hält sich wunderbar, wenn Sie Obstabil benutzen. Denkbar einfach ist seine Anwendung: Einmaliges Eintauschen des Obstes — bei größeren Mengen fortwähle — in die Obstabil-Emulsion genügt. Die 100 g flache zu RM 1.50 ergibt 2 Liter Emulsion. Rund 5 Ztr. Obst können Sie damit frisch erhalten. Die 1/4 Liter-Packung (RM 3.—) reicht für 12, die 1/2 Liter-Packung (RM 5.50) für 25 Ztr. Obst. Postversand: Fritz Wend, Samenfachhandlung, Dresden-Vl. 1, Zahnsgasse 24, Fernruf 10138

MAGDEBURGER Feuerversicherungsgesellschaft
Prämieeinnahme 1943: rund RM 31.000.000
Bezirksverwaltung: Leipzig C 1, Beethovenstr. 31 — Telefon 20209
Auskunft erteilen unsere Ortsvertreter

Der schone, feine NIVEA KINDEPUDER
kühlt · trocknet · beruhigt
STREUDOSE 65 PF. · BEUTEL 40 PF.
NIVEA-KINDER-CREME
auf etwa geröteten Stellen vor dem Einpudern hauchdünn auftragen

Amtlicher Teil

Die Reichsumiedlungs-gesellschaft mb.H. in Berlin W 9, Friedrichstraße 79 a, beabsichtigt zur Versorgung von 4 landwirtschaftlichen Siedlergehöften in Gödau mit Trink- und Wirtschaftswasser die Entnahme von Grundwasser aus einem Brunnen, der 800 Meter außerhalb der Dorfka Gödau liegt und der Firma Baugeschäft Mirlich in Elstra gehört.

Dieses Vorhaben ist nach § 40 Absatz 1 Ziffer 1 a des Sächsischen Wassergesetzes vom 12. März 1909 erlaubnispflichtig und wird gemäß § 33 Absatz 1 desselben Gesetzes mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwendungen dagegen binnen 2 Wochen bei mir, wo im Dienstzimmer Nr. 21, Kirchstraße 2, die Pläne zu jedermanns Einsicht ausliegen, anbringen. Bekilligte, die sich in diesem Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von mir vorzunehmende Regelung.

Kamen, am 10. Oktober 1944. Der Landrat.

Schluss des amtlichen Teils

Zum möglichst sofortigen Antritt lude für mein Kammerger Geschäft **Stenotypist (in)** und für mein Pulseniger Geschäft zuverlässigen **Lagerarbeiter** mit guter Handschrift. Gustav Bombach, Kamenz.

Ein Kellerungsfleine f. Speisefarntoffeln nimmt noch an Fritz Scholz, Pulsnitz, Riet-schelsstraße 35.

Goldenes Armband am Sonntag auf dem Sportplatz Pulsnitz M. S. oder auf d. Wege nach dort verloren. Geg. Bel. abwa. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine Armbanduhr am Sonntag von Pulsnitz M. S. bis Menzel, Schießstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl.

Suche auserh. dunkle Mütze zu kaufen, Kopfwerte 56. D. Sterned. Großgöhrsdorferstr. 5, I

Vertrauen gegen Vertrauen
Viel mehr noch als im ersten Weltkrieg ist heute der deutschen Frau anvertraut. Umgekehrt kann sich aber auch jede Frau auf die heutige Führung verlassen. Diese sorgt s. B. im Gegensatz zum ersten Weltkrieg, durch staatliche Kontrolle für Reinigungsvermögen, Unschädlichkeit und Billigkeit der Waschmittel. Grau- und Rissgeworden der Wäsche wie im ersten Weltkrieg gibt es heute nicht, vorausgesetzt, daß Sie die genaue Waschanleitung beachten. die Sie selbstverständlich auch auf jeder Packung von BRÜCKNER's Spezial-Waschmittel für Weiß-, Grob- und Bastwäsche finden.

Brückner Seit 1717

Anzeigen-Aufnahme
täglich spätestens bis vormittags 9 Uhr, für die Sonntags-Ausgabe bis Freitag abend. Für später einkehende Inserate wird Aufnahme-Gewahr nicht geleistet.
„Pulsntzer Anzeiger“.

Werde Mitglied der NSV.